

# Er ist und bleibt ein Wolterdinger

- Großer Abschied von Ortsvorsteher Reinhard Müller
- 20 Jahre hat er löwenhaft für seinen Ort gekämpft

VON ANITA REICHART  
UND STEPHANIE JAKOBER

**Wolterdingen** – Marita Gutenkunst und Achim Durler kennen das Erfolgsrezept genau: „Man nehme eine große Prise Zielstrebigkeit, ein hohes Maß an Verantwortungsgefühl und einen Schuss Gerechtigkeitssinn. Gepaart mit Fleiß und Redlichkeit ergibt dies den Menschen und Kommunalpolitiker Reinhard Müller.“ Und die beiden müssen es ja wissen, schließlich waren sie lange Stellvertreter des Wolterdinger Ortsvorstehers, der auf eine beeindruckende Leistung zurückblicken kann.

25 Jahre Ortschaftsrat, 20 Jahre Ortsvorsteher, 20 Jahre Gemeinderat: Wenige Tage nach seinem 70. Geburtstag konnte Reinhard Müller diese beachtliche Leistung feiern. Gemeinsam mit 200 geladenen Gästen in der Festhalle seines Wolterdingen. Doch der offizielle Teil konnte erst mit 25 Minuten Verspätung beginnen, denn eine lange Schlange hatte sich am Eingang gebildet. Schließlich wollte noch jeder der Weggefährten, Freunde und Bekannten ein paar Worte mit Müller wechseln.

Und was wäre Wolterdingen heute ohne Reinhard Müller? Vom Regenrückhaltebecken über Bau- und Gewerbegebiet bis hin zum Schwimmbad, Schule, Kindergarten und den Vereinen – die Liste dessen, was er bewirkt hat, ist lang. „Reinhard Müller hatte im-



Dieses Geschenk hat er sich verdient: Über ein städtisches Ruhebänkle, um künftig die Zweisamkeit mit seiner Frau Oli zu genießen, freut sich der Neu-Ruheständler Reinhard Müller. BILDER: ANITA REICHART

mer den Anspruch, dass es vorangeht“, blickte OB Erik Pauly zurück. Er habe wie ein Löwe für sein Wolterdingen gekämpft, das mit 1733 Einwohnern ein-einhalbmal so groß ist wie die kleinste Gemeinde im Schwarzwald-Baar-Kreis. Mit einem Unterschied: Was in Gütenbach eine hauptamtliche Bürgermeisterin macht, hat Müller in Wolterdingen im Ehrenamt übernommen.

Wie Pauly hat auch Thorsten Freiest seinen Antrittsbesuch bei Reinhard Müller gemacht: „Und Reinhard Müller hat mir in klaren Worten erklärt, was hier in Wolterdingen geschehen muss“, so der Bundestagsabgeordnete.

Er habe nur ein Problem: „Reinhard Müller kann nichts Halbes machen. Er kann auch nicht mit 100 Prozent machen, er muss immer 150 Prozent geben.“

CDU-Fraktionssprecher Marcus Greiner lernte schon früh: „Reinhard Müller und seine Frau waren Mieter bei Onkel Ernst und Tante Olga und da habe ich gelernt: ‚Die Müllers kannst du zu was brauchen.‘“ Man hätte meinen können, Müller habe viel Freizeit: Doch täglich sei er um 4 Uhr aufgestanden, um nach Freiburg zu seiner Arbeit zu fahren und am frühen Vormittag die Geschäfte als Ortsvorsteher überneh-

men zu können. Und wenn Müller etwas für wichtig gehalten hat, „dann hat er es uns so lange erklärt, bis wir es geglaubt haben.“

Als Nachbar-Ortsvorsteherin wurde Monika Winterhalder zu Beginn ihrer Amtszeit gewarnt. „Vor dem Wolterdinger muss du aufpassen.“ Heute weiß sie: „Er ist einfach ein Pfundskerle.“ Und den Radweg zwischen Wolterdingen und Hubertshofen habe er quasi im Alleingang gebaut. Öfters habe Müller bei ihr angerufen, wenn es dort nicht nach seinen Vorstellungen lief. Doch bevor sie überhaupt verstanden habe, um was es ging, habe er es schon erledigt.

Und Müller selbst? „Ich hatte die einmalige Chance, mein Hobby zum Beruf zu machen und mich um das zu kümmern, was ich nach meiner Familie am zweitmeisten liebe: unser schönes Wolterdingen.“ Auf seine Lebensleistung ging er nicht ein, vielmehr nutzte er seinen Abschied, um all denen zu danken, die ihm „Mut und Kraft gegeben haben, den Weg trotz macher Unebenheiten“ weiterzugehen. Und auch wenn er nicht mehr Ortsvorsteher ist – eines bleibt: „In meinem Herzen bin und bleibe ich ein Wolterdinger – ich danke allen, dass sie es so lange mit mir ausgehalten haben.“

**Kommentar, Seite 20**

## Bildnachlese

Viele Bilder der herzlich-fröhlichen Verabschiedung von Reinhard Müller finden Sie unter [www.sk.de/10300679](http://www.sk.de/10300679)